

# ZEITTADEL

## des „Mässinger Haufen“

### März-Juli 1525

#### Vorgeschichte

Der Bauernkrieg des Jahres 1525 kündigt sich bereits Jahre zuvor durch eine Reihe von Unruhen und Empörungen an, teilweise durch offenen Aufruhr. Die Unzufriedenheit greift sowohl auf unsere Region als auch auf angrenzende Gebiete über. Betroffen ist das gesamte Hochstift Eichstätt, aber auch die Gegend um Stauf (markgräfllich - ansbachisch), Neumarkt (kurpfälzisch), Dietfurt (bayerisch) und Hilpoltstein (pfalz-neuburgisch).

Dollnsteiner und Waltinger Bauern rebellieren gegen die Wildschäden auf den Äckern und fordern das Recht auf Selbstschutz.

#### Beginn

In Thalmässing schließt sich schon seit Februar 1525 (oder spätestens seit März 1525) eine Gruppe von widerständigen Bauern zusammen.

<b>20. März</b>	Die "Hauptleute und Räte beim Haufen zu Thalmässing" verfassen ein Schreiben an ihre "guten Freunde und lieben Brüder zu Leipheim" mit der Bitte um gegenseitigen Beistand im Falle eines Angriffs. Der Brief wird abgefangen von Reitern des Schwäbischen Bundes.
<b>27. März</b>	In Wellheim verschafft sich Zacharias Krell (ein Werber des Leipheimer Haufens), durch List Zugang zur Burg und schließt sich dort im Turm ein. Von oben herab predigt er mehrere Tage über die Freiheit und das "unverfälschte Wort Gottes". Er spart nicht mit Anklagen gegen die Obrigkeit und verspricht den Anwesenden baldige Hilfe gegen ihre Herrschaften. Er erhält großen Zulauf aus Wellheim und den umliegenden Orten. Seine Reden sprechen sich herum, selbst aus Eichstätt machen sich Tuchknappen auf den Weg, um ihn zu hören. Wellheim gehört zum helfensteinisches Amt innerhalb des Herzogtums Pfalz-Neuburg. Gräfin Helfenstein bittet die Regierenden der Territorien Neuburg, Eichstätt und Ansbach um Hilfe.
<b>1. April</b>	Daraufhin rückt der neuburgische Statthalter Adam v. Toerring mit 450 Mann Bürgeraufgebot an und zerstreut die Bauern. Krell wird von Neuburger Scharfschützen auf Befehl des Statthalters vom Wellheimer Burgturm herabgeschossen.
<b>2. – 9. April</b>	In Eichstätt wollen Handwerker und Bürger Forderungen an die Obrigkeit durchsetzen. Der Bürger Hans Heule, ein Tuchmacher, wird zum Anführer der Bewegung. Sie fordern die Rückgabe von Gemeindewiesen, die Rückgabe der städtischen Fischrechte und dass das Kloster St. Walburg nicht länger einen öffentlichen Bach mit Fäkalien verschmutzt. Mit Aktionen wie demonstrativem Fischen im "Freiwasser" an der Altmühl werden Magistrat und Bischof herausgefordert. Es kommt zu Verhaftungen. Der Aufruhr in der Stadt beginnt. Die Abtei St. Walburg lehnt Zugeständnisse ab. Daraufhin kommt es zur Zerstörung von Zäunen und Mühlrädern der Klostermühle. Der Bischof verfügt über keine ausreichenden Machtmittel und muss

	deshalb verhandeln. Die Stadt Eichstätt beginnt mit Sicherungsmaßnahmen: Stadtbefestigung, Munition, Geschütze, Brandschutz.
<b>4. – 6. April</b>	Im „Oberen Stift“ kommt es zu Unruhen in den eichstättischen Amtsstädten Ornau und Herrieden. Der Markgraf von Ansbach legt Reiter zum Schutz in die Stadt Herrieden. Im Nürnberger Land werden die Bauern unruhig. Der Schwäbische Bund, der militärische Arm der süddeutschen Fürsten, kämpft gegen den Leipheimer Haufen und kann Bischof Gabriel von Eyb zu diesem Zeitpunkt keine militärische Hilfe leisten.
<b>11. April</b>	In Kipfenberg zünden Kindinger Bauern (Herzogtum Baiern!) einen bischöflichen Wald an.

Am 4. April kommt es zur ersten großen Schlacht des schwäbischen Bundes, geführt von Georg von Waldburg-Zeil (Bauernjörg) gegen den Leipheimer Haufen, bei dem Hunderte, wenn nicht Tausende Bauern im Kampf umkommen und auf der Flucht erschlagen werden. Jakob Wehe, der Pfarrer von Leipheim und die anderen Führer des Haufens werden hingerichtet.

Denkbar ist, dass dieses furchtbare Geschehnis den Thalmässinger Haufen eine Zeitlang lähmt.

Ostern fällt im Jahre 1525 auf den 16. April.

Nach Ostern, am 21. April, sind die Vorbereitungen in unserer Region soweit abgeschlossen, dass der offene Aufstand gewagt werden kann.

#### **Der Aufstand vom 21.04. bis 02.05.1525**

##### **Vormarsch Freitag – Samstag**

<b>21. April</b> (Freitag nach Ostern)	<p>In Thalmässing treten mehrere hundert Mann unter Leitung eines „Rates“ zusammen, einigen sich auf die „Zwölf Artikel“, wählen Anführer und vergeben Posten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Feldhauptmann wird Rupp aus Thalmässing. Da er jedoch Streit mit Unterführern bekommt, flieht er. Im zweiten Wahlgang wird Wolff Hagenmüller zum Feldhauptmann bestimmt.</li> <li>• Zu Hauptleuten werden bestimmt: Wilhelm Fürst aus Eysölden, der Meier aus Lohen, Stephan Stellwagen, Ägidius Rumpf, Johannes Treiber.</li> <li>• Kanzler wird Kaplan Bartholomäus Endres aus Pfofeld. Er übergibt das Amt am nächsten Tag dem Gredinger Amtsschreiber Ulrich Gluemann. Kaplan Endres wechselt am Weißen Sonntag zu den Aufständischen im Rothenburger Gebiet über.</li> <li>• Hauptmann der Schildwache: Linhard Heuser</li> <li>• Küchenmeister: Wilhelm Albert, Linhard Widmann</li> <li>• Kellerer: Paulus Hackner, Paulus Sailer</li> <li>• Torwarte (Obermässing): Hans Maier, Linhard Kellner, Linhard Gaß</li> <li>• Pfennigmeister: Simon Plank</li> <li>• Verpflegung („Kornausgeber“): Simon Plank, Paulus Fulnrader, Paulus Rumel.</li> </ul> <p>Noch am gleichen Tag werden durch Boten nachdrückliche Aufmannungen in die Dörfer und Städte der Umgebung gesandt (unter anderem nach Schwabach und Roth), um die Forderungen der Bauern zu unterstützen und sich mit wehrfähigen Männern dem Thalmässinger Haufen umgehend anzuschließen.</p> <p>Angeführt von Leonhard Zegelin aus Lintach ziehen 200 Mann „auf den Berg“ (Hofberg bei Obermässing) und legen dort ein Feldlager an.</p>
---	--

	<p>Reaktion der hochstiftischen Administration:          Noch im Laufe des Tages (21. April) melden bischöfliche Amtsleute nach Eichstätt, dass sich die Bauern in der Thalmässinger Mühle sammeln. Der Bote aus Thalmässing trifft um 7 Uhr abends in Eichstätt ein. In der Willibaldsburg findet eine Krisensitzung statt. Bischof Gabriel von Eyb entsendet nachts Reiter als Verstärkung auf den Hofberg (Burg oberhalb von Obermässing) zu Pfleger Alexander v. Wildenstein. Gleichzeitig ergehen Hilfsersuchen an die benachbarten Territorialherren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• an Markgraf Casimir von Ansbach, mit der Bitte um 500 Reiter</li> <li>• an den Pfalzgraf Friedrich II. von Neumarkt</li> <li>• an den Pfalzgraf Ottheinrich von Pfalz-Neuburg</li> <li>• an die Reichsstadt Nürnberg</li> <li>• an den herzoglich bayerischen Pfleger Johann von der Leiter (Johann della Scala), Ingolstadt</li> <li>• an den Schwäbischen Bund</li> </ul> <p><b>Nürnberg</b> reagiert noch am 21. April mit Musterung und Aufrüstung, versucht aber im weiteren Verlauf durch Neutralitätsangebote an die Bauern, sich nicht in den Konflikt hineinziehen zu lassen. Ansbach schickt eine Absage bzgl. der Reiter.</p> <p><b>Wilhelm IV., Herzog von Bayern</b>, erhält bereits am Samstag, den 22. April, vom Ingolstädter Pfleger Johann von der Leiter (della Scala) Spionageberichte des Dietfurter Kollegen Hans von Hohenburg über den Thalmässinger Aufstand. Der Herzog reagiert sofort:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhard v. Muggenthal, Landrichter von Hirschberg und Pfleger von Altmannstein, erhält Anweisung, den Befehlsbereich Altmühl-Schambach/Donau bis zur Hochstiftsgrenze scharf zu überwachen und Spione in das Hochstift zu schicken.</li> <li>• Dietfurt, Riedenburg und Kelheim müssen umgehend aufrüsten.</li> </ul>
<p><b>22. April</b>          (Samstag          nach Ostern)</p>	<p>Erstürmung des Hofbergs (Burg Obermässing)          Der Nodler aus Meckenhausen überrumpelt (angeblich durch eine List) mit wenigen Leuten die Mannschaft der Burg Obermässing, nimmt den Pfleger Alexander von Wildenstein, den Kastner und den Pfarrer gefangen und legt sie in Ketten.          Die Burg wird vorerst Kriegskanzlei und Kommandantur des Heerlagers. Die Aufständischen bemächtigen sich des mit Getreidevorräten gefüllten bischöflichen Kastens in Obermässing. Sie verteilen die Vorräte an die Bevölkerung und an die Bauern, um so weitere Mitstreiter an sich zu ziehen. Inzwischen erhöht sich die Zahl der aufsässigen Bauern auf 800. Von Obermässing aus ziehen sie über Untermässing, das sie ebenfalls einnehmen, nach Greding. Bei der Eroberung des Schlosses Untermässing tötet der radikale Pfarrer Nagel den Vogt, als dieser sich weigert, ihm 4 Hakenbüchsen herauszugeben. Auch etliche Fässer Pulver sowie Blei organisiert Nagel für den Mässinger Haufen.          Die bischöfliche Amtsstadt Greding wird noch am gleichen Tag kampflos von den Bauern übernommen. Wie in den Dörfern wird auch in Greding das Getreide aus den Speichern entnommen und verteilt. Der bischöfliche Richter und seine Ehefrau werden ausgeraubt. Den Aufständischen fallen in Greding weitere Feuerwaffen in die Hände.          Die Kriegskanzlei wird von Obermässing abgezogen und in den bischöflichen Amtsräumen in Greding eingerichtet.</p>

## Offensive Sonntag bis Freitag

<p><b>23. April</b> (<i>Weißer Sonntag</i>)</p>	<p>Für die Aufständischen ist es wichtig, sehr schnell befestigte Orte (Burgen, Schlösser), vor allem aber die Amtsstädte und den „Regierungssitz“ Eichstätt in die Hand zu bekommen. Das wird in einer Doppelstrategie verfolgt: durch Aufforderungsschreiben und militärische Einzelaktionen. Aufforderungsschreiben ergehen zuerst an die beiden eichstädtischen Amtsstädte Berching und Beilngries.</p> <p>In <b>Berching</b> finden die Bauern im Ratsherrn Hans Künlein und anderen zwar Sympathisanten, können aber nicht mit der Mehrzahl der Berchinger rechnen. Deshalb wird mit militärischer Einschüchterung den Forderungen Nachdruck verliehen: am 24. April steht ein Bauerntrupp vor Berching. Trotz dieser Drohung bleibt Berching loyal, weil es aufgrund von Hilfeersuchen an Dietfurt und Neumarkt auf Entsatz hofft. Die Bauern müssen deshalb am nächsten Tag wieder abrücken.</p> <p>Das unbefestigte <b>Kloster Plankstetten</b> wird eine leichte Beute der Bauern. Es wird geplündert. Vor allem die Bauern aus dem kurpfälzischen Gericht Holnstein tun sich dabei hervor, denn sie waren dem Kloster mit dem „Großzehnten“ abgabepflichtig. Abt Matthäus von Wichsenstein gelingt es rechtzeitig, mit Teilen des Konvents auf das befestigte Schloss Hirschberg und in die benachbarten Städte Berching und Beilngries zu fliehen. Eine nicht genannte Anzahl von Mönchen stellt sich auf die Seite der Bauern. Sie seien vom „lutherischen Gift infiziert und verdorbene“ (von Wichsenstein) Mitglieder des Konvents und endgültig aus dem Kloster entlaufen. Im Kloster bleiben aber auch einige wenige Mönche zurück, die glauben, die Bauern besänftigen und beruhigen zu können. Das gelingt ihnen nicht. In die Abtei selbst wird zunächst eine Besatzung von 300 Mann gelegt. Zwei Tage später erhöht sich die Zahl auf 600.</p>
<p><b>24. April</b> (<i>„Montag nach St. Görgen Tag“</i>)</p>	<p>Pfalzgraf Friedrich II., der sich bis jetzt auffällig zurückgehalten hat, greift mit einem Schreiben an die Bauern im Feldlager am Hofberg Obermässing und an die Besatzer im Kloster Plankstetten in das Geschehen ein. Das Schreiben überbringt Lutz von Ab.</p> <p>Friedrich ist bereit zu Verhandeln unter der Bedingung, dass die Bauern zwischenzeitlich keine Aktionen unternehmen. Die Obermässinger erklären, dass sie zu diesen Bedingungen nicht zu Verhandlungen bereit sind. Die Besetzer des Klosters Plankstetten lassen wissen, man wolle ihnen nicht verargen, dass sie sich zur „Handhabung der göttlichen Gerechtigkeit“ zusammengetan hätten.</p> <p>Aus der Kanzlei Greding geht ein Aufmahnschreiben an die Stadt Eichstätt, sich an die Seite der Bauern zu stellen, unterzeichnet von Feldhauptmann Wolff Hagenmüller und überbracht von Hanns Gundelthaler. Dieser versucht, die Eichstätter glauben zu machen, Nürnberg und Weißenburg würden den Mässinger Haufen mit Waffen und Mannschaften, sogar mit einem Fähnlein Landsknechte unterstützen. In Eichstätt bleibt man skeptisch, Hanns Gundelthaler wird verhört und verhaftet. Der Bürgermeister lässt die Wachen verstärken.</p>
<p><b>25. April</b> (<i>Dienstag</i>)</p>	<p>Herzog Wilhelm ist durch Muggenthal bestens über die Lage informiert. Bischof Gabriel von Eyb wendet sich um Hilfe an Johann von der Leiter in Ingolstadt. Die Bauern setzen ihre Eroberungen fort:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Schloss Thannhausen bei Freystadt wird durch Holnsteiner, Hilpoltsteiner und Heidecker Bauern besetzt..</li><li>• Burg Brunneck im Anlautertal bei Altdorf wird geplündert.</li><li>• Burg Liebeneck über Mettendorf im Jura wird erstürmt.</li><li>• Die Erstürmung von Schloss Hirschberg scheitert.</li><li>• Die Burg Stauf bei Thalmässing wird bedroht. Der ansbachische Pfleger Utz von Knörringen bittet Heideck und Ansbach um Hilfe.</li></ul>

<b>27. April</b> (Donnerstag)	Letzte Aufmahnung der Bauern an Berching mit der Forderung, alle nach Berching geflüchteten Adeligen und Priester auszuliefern. Der Aufstand der Bauern hat seinen Höhepunkt erreicht. Bischof Gabriel von Eyb - machtlos - bleibt nur noch das Betteln um Hilfe indem er eine Bittschrift an Herzog Wilhelm IV. von Bayern sendet.
----------------------------------	---

### **Rückzug und Kapitulation Freitag bis Dienstag**

<b>28. April</b> (Freitag)	Während Fürstbischof Gabriel von Eyb verzweifelt bei benachbarten Souveränen um Waffen und Soldaten bittet und den Pfleger von Nassenfels nach Augsburg schickt, um 400 Kriegsknechte anzuwerben (die auch zugesagt werden, aber erst am 5. Mai eintreffen, nachdem die Bauern bereits besiegt sind), und die Bauernhauptleute nach vergeblichen Verhandlungen Berching verlassen, beginnt Pfalzgraf Friedrich mit den Vorbereitungen zum Angriff. Er schickt unter Lutz von Ab und Caspar Erlweg 40 Reiter nach Hirschberg und sendet ein Waffenstillstandsangebot an die Bauern.
<b>29. April</b> (Samstag)	Wie schon berichtet sind vor allem die Bauern aus dem Holnsteiner Gebiet in Plankstetten aktiv. Sie sind dem Kloster den Großzehnt pflichtig. Sie zünden alles an - auch wertvolle Aufzeichnungen über die Geschichte des Klosters - unter anderem auch die Salbücher, in denen ihre Abgabeverpflichtungen vermerkt sind. Die Bauern ziehen sich zum größten Teil auf den Mässinger Berg zurück.
<b>1. Mai</b> (Montag)	Am Kauerlacher Weiher beginnt der Aufmarsch der Truppen des Pfalzgrafen. Friedrich und seine Verbündeten, der pfalz-neuburgische Hauptmann von Neuneck, der ansbachische Reiterobrist Wolf von Wiesentau und der Amtmann von Schwabach verfügen mit ihren 500 Mann kampferprobten Söldnern und den 100 ansbachischen Reitern über eine überlegene Kampftruppe, die dadurch Kavallerie und entsprechende Feuerwaffen einsetzen können. Um die Bauern über die wahre Stärke seiner Truppen zu täuschen, wendet der Pfalzgraf eine List an. Er lässt die Zelte des Lagers und die nächtlichen Wachfeuer am Kauerlacher Weiher weit auseinanderziehen, um ein großes Feldlager vorzutäuschen. Friedrich lässt in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai in Sichtweite des Feldlagers der Bauern zwei Mühlen abbrennen und das Schlachtvieh der Bauern wegtreiben. Dies löst bei vielen Bauern Angst um ihr Hab und Gut und um ihre Familien aus. Sie verlassen den Hofberg, um wieder nach Hause zurückzukehren.
<b>2. Mai</b> (Dienstag)	Noch in der Nacht melden Kundschafter des Pfalzgrafen, dass die Bauern massenweise das Feldlager auf dem Berg verlassen. Nach einigem Zögern befiehlt Friedrich im Morgengrauen einen Vorstoß unter Hauptmann von Neuneck auf das Feldlager. Ohne eigene Verluste überrennen die Soldaten die verbliebenen Bauern. Sie treffen auf keinen Widerstand und wenden sich sofort der Burg Obermässing zu, wo sich noch einige Bauern mit ihren Hauptleuten befinden. Der gefangene Pfleger Alexander von Wildenstein wird befreit. Die Bauern-Hauptleute Maier aus Lohen, Müller aus Meckenhausen, Stefan Stellwagen, Ägidius Rumpf und Johannes Treiber werden an Ort und Stelle enthauptet. Dem Zegelin aus Lintach gelingt es nach Nürnberg zu entkommen. Zwei weitere Bauernführer, Hanns Spieß aus Untermässing und Matern Stumperger aus Forchheim werden später in Eichstätt hingerichtet. In Greding haben sich die Besatzer zwar verschanzt, leisten aber gegen den angreifenden Friedrich keinen Widerstand. Auch hier werden zwei

	Hauptleute der Bauern enthauptet. Die restlichen Gefangenen verhaftet man, erfasst ihre Personalien und schickt sie dann nach Hause. Mit dem Fall Gredings ist der Bauernkrieg im Unteren Hochstift endgültig zusammengebrochen.
<b>3. Mai</b> (Mittwoch)	Friedrich rückt nach Berching vor. Auch hier werden Bauernführer hingerichtet. Für seinen Einsatz (und den seiner Soldaten) wird Friedrich von Bischof Gabriel von Eyb später mit 1000 flämischen Gulden bezahlt.

## Resümee

Nachdem die Bauern auf dem Berg erkennen mussten, dass die Gegenseite kein Interesse mehr an einer friedlichen Einigung hatte, wählten sie statt des Kampfes die Flucht. Dem Großteil der aufständischen Bauern lag eine gewaltsame Durchsetzung ihrer Forderungen fern. Gewalt wurde nur von einer radikalen Minderheit befürwortet. Enttäuschung und Angst und die Einsicht, dass auf Verhandlungswegen keine Lösung erreicht würde, bewog viele der Bauern heimzuziehen.

## Folgen

<b>Mai – Juli</b>	Die Sieger Erhard v. Muggenthal, Friedrich II. und Fürstbischof Gabriel von Eyb führen weitere Strafmaßnahmen durch. In Obermässing, Berching, Greding, Neumarkt und Eichstätt werden Bauernführer exekutiert.
<b>12. Mai</b>	An einer Sieger-Konferenz in Donauwörth nehmen Vertreter von Bayern, Brandenburg-Ansbach, der Pfalzgrafschaft Neuburg und der Grafschaft Öttingen teil. Es werden Kontributionen festgelegt, u.a. müssen alle registrierten beteiligten Bauern pro Feuerstelle 6 Gulden zahlen. Die Eintreibung geschieht unter Androhung der Brandschatzung (Niederbrennen der Häuser bei Nichtzahlung).
<b>Juni</b>	Herzog Wilhelm IV. von Bayern lässt Beilngries mit 200 Böhmen besetzen. Von hier aus erfolgen Plünderungen und Niederbrennen von Dörfern. Auch Pfalzgraf Friedrich sengt und brennt von Heideck aus Dörfer, aus denen Bauern am Aufstand teilgenommen haben, z.B. auf dem Ruppertsberg und in der Nähe von Eichstätt. Der Eichstätter Bischof beklagt sich beim schwäbischen Bund über die vertragswidrigen Strafaktionen in seinem Hoheitsgebiet. Er selbst hat militärisch keine Handhabe.
<b>Juli</b>	Viele Bauern verstecken sich noch wochenlang in den Wäldern, besonders im Raum Dietfurt. Bei den Herrschenden sorgt das für Unruhe. Die flüchtigen Bauern werden weiterhin gesucht und verfolgt.

## entnommen aus

Walter Raimund Steiner "Wanderungen in Landschaft und Geschichte" in "Neumarkter Historische Beiträge Band 15", Aufsatz "Auf den Spuren des Bauernkriegs"

Dr. Josef Seger "Der Bauernkrieg im Hochstift Eichstätt"

**und zusammengestellt von der Initiative 1525**